

Anhang 1

Beteiligungsrunden der Schulformen

Ergebnisse der Beteiligungsrunden der

verschiedenen Schulformen

Ergebnisse der

Grundschulen

in den

Schulaufsichtsbezirken I, II und III

noch

in

Bearbeitung

...

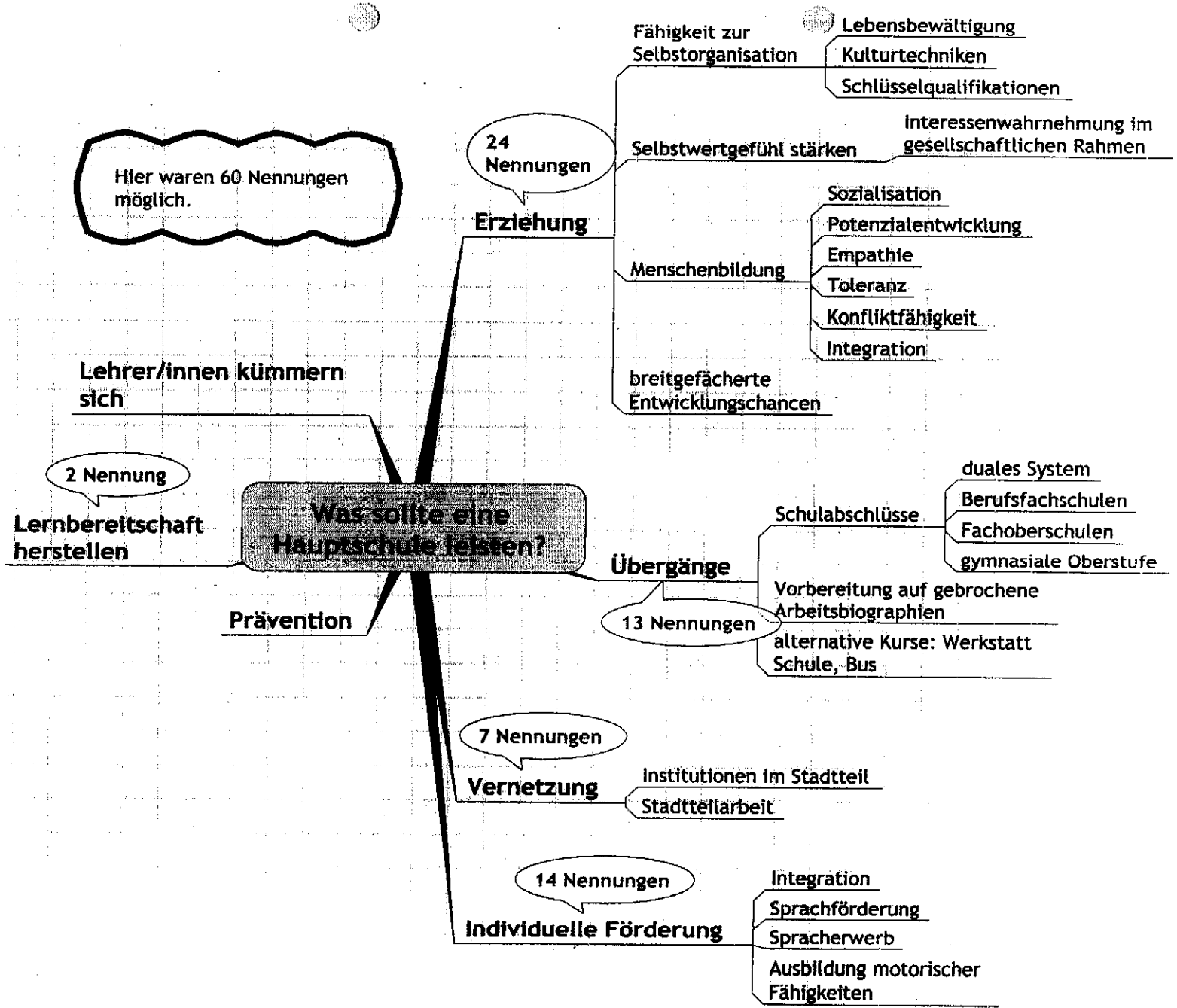
Ergebnisse der

Hauptschulen

ANALYSE DER IST-SITATION

Welche Funktion hat Hauptschule in Duisburg gegenwärtig im Hinblick auf die demografische Entwicklung, die Schülerschaft, die geografische Lage?

DEMOGRAFISCHE SITUATION		SCHÜLERSCHAFT		GEOGRAFISCHE LAGE	
<p><i>Gewünscht</i></p> <p>überschaubare Schulgrößen</p>	<p><i>unerwünscht/ zugewiesen</i></p> <p>Abwanderung von Familien in den „Grün-gürtel“</p> <p>Zunahme an Aufnahme von sozial benachteiligten Kindern</p> <p>verstärkte Aufnahme nicht-deutscher Kinder</p> <p>geringe Übergangsquoten</p>	<p><i>gewünscht</i></p> <p>weiterführende Schule</p> <p>Es wird <u>jede/r</u> Schüler/in gefördert.</p> <p>Da-sein für jede/n einzelne/n Schüler/in.</p> <p>Schule für Schüler/Innen, die geliebt werden wollen.</p> <p>Gesellschaftliche Stützfunktion → Heimat → Familie → kleines System</p> <p>Sozialisationsinstanz</p> <p>Schule für Schüler/Innen mit besonderem Förderbedarf ⇒ GU</p>	<p><i>unerwünscht / zugewiesen</i></p> <p>Aufnahme abgeschulter Schüler/Innen</p> <p>Schwierige Jungen werden zugewiesen</p> <p>Resteschule</p> <p>Überfrachtung mit Aufgaben</p> <p>Schüler/Innen ohne Deutschkenntnisse</p> <p>Kooperation mit der Jugendhilfe</p> <p>Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs</p>	<p><i>gewünscht</i></p> <p>Kurze Wege für die SchülerInnen</p> <p>weiterführende Schule für die umliegenden Grundschulen</p> <p>Stadtteilschule</p> <p>Jugendhilfeangebot</p> <p><i>Reparaturbetrieb für die Situation im Stadtteil</i></p>	<p><i>unerwünscht/ zugewiesen</i></p> <p>Auffangbecken für andere SEK. I Schulen</p>



Hier waren 40 Nennungen möglich.

13 Nennungen

Sozialpädagog/innen
mind. 1 ganze Stelle

nicht-pädagogisches
Unterstützungspersonal

mehr Sekretäre

Verwaltungspersonal für
Schulpflichtüberwachung

Verwaltungsstunden
aufstocken

Entlastung im
Verwaltungsbereich

10 Nennungen

Verwaltungspersonal

2 Nennungen

mehr Lehrer/innen

Wofür sollten am ehesten finanzielle Ressourcen bereit gehalten werden?

ganztagsgerechte Ausstattung

Materialien für einen
praxisgerechten Unterricht

Schülermaterial/Lernmittel

Geld für Projekte

**Ausstattung für einen
Ganztagsbetrieb**

2 Nennungen

**räumliche
Verbesserungen**

13 Nennungen

Ausstattung Fachräume: NW,
AT, AH, SP, Mu, Ku, Tx

menschenwürdigere Gebäude

Hausmeisterraum

großzügige Turnhallen für die
besonderen Anforderungen der
motorischen Förderung

Arbeitszimmer für
Lehrer/innen

Aula/Mensa

Schulhof

Ambiete

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Handlungsempfehlungen sind auf der Basis der Bewertung der Ist-Analyse folgendermaßen extrahiert worden:

Zu den Antworten der beiden unten genannten Fragen wurden Cluster gebildet. Diese wurden dann im Hinblick auf die Frage: „Wofür sollten am ehesten finanzielle Ressourcen bereitgehalten werden?“ von allen Teilnehmenden gewichtet. Zu den meist genannten Cluster wurden gemeinsam mit allen Teilnehmenden Handlungsempfehlungen formuliert.

Wo sollte eine Hauptschule sein?

- ✓ Hauptschulen sollten gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilt sein und eine verkehrsgünstige Anbindung haben. (⇒ Schultäger/Vermitteln zu DVG)

Was sollte eine Hauptschule leisten?

- ✓ Hauptschulen vermitteln auf der Grundlage intensiver Erziehungsarbeit folgendes:
 - Fähigkeit zur Selbstorganisation der Schüler/innen:
 - Stärkung des Selbstwertgefühls
 - Lebensbewältigungsstrategien
 - Schlüsselqualifikationen
 - Kulturtechniken
 - Soziale Kompetenzen (Menschenbildung / erwachsen werden)
 - Sozialisation
 - Potentialentwicklung
 - Konfliktfähigkeit
 - Empathie
 - Toleranz
 - Interessenwahrnehmung im gesellschaftlich anerkanntem Rahmen
 - Integration
 - Übergänge
 - in weiterführende Bildungsgänge
 - Ausbildung / Beruf
 - Arbeitsfelder(⇒richtet sich an die HS selbst)
 - Hauptschulen fördern individuell und umfassend geistige, soziale und motorische Fähig- und Fertigkeiten (⇒ HS)
- ✓ Jede Hauptschule sollte eine/n „ganzen“ Sozialpädagogen/In haben (⇒ Schultäger/Land)
- ✓ Hauptschulen sind angewiesen auf
- ansprechend gestaltete,
 - den vielfältigen Erziehungsaufgaben und
 - dem Bildungsauftrag entsprechenden und
 - in ausreichendem Umfang vorhandene
- R Ä U M E (⇒ Schultäger)
- ✓ Verwaltungsaufgaben sollten nur von Verwaltungspersonal wahrgenommen werden (⇒ Schultäger)
- ✓ Hauptschulen sollten auf Dauer maximal 400 Schüler haben (Dreizügigkeit).

Ergebnisse der

Realschulen

noch

in

Bearbeitung

....

Ergebnisse der

Gymnasien

Auswertung der Beteiligungskonferenz mit den Gymnasien am 02.02.06 im Institut für Aus- und Fortbildung der Stadt Duisburg von 12.30 – 15.00 Uhr

Im Rahmen der Beteiligungskonferenz wurde ein zweiteiliges Verfahren vereinbart.

In Teil 1 werden die aufgeworfenen Fragestellungen aus der Gesamtsicht der Gymnasialleitungen beantwortet.

In Teil 2 wird das jeweils spezifische Einzelprofil der Gymnasien dargestellt.

Teil 1:

Folgende Thesen werden von allen Leitungen der Duisburger Gymnasien vertreten:

Thesen zum Schulentwicklungsplan

1. Die Gymnasien in Duisburg sind verpflichtet, ihren Schülerinnen und Schülern eine vertiefte allgemeine Bildung zu vermitteln, die sie entsprechend ihren Leistungen und Neigungen befähigt, ihren Bildungsweg an einer Hochschule, aber auch in berufsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen.
2. Die Gymnasien in Duisburg sind darüber hinaus bestrebt, den Anteil an Gymnasialschülern und Abiturienten deutlich zu erhöhen.
3. Die Stundentafeln der Sekundarstufe I werden sich durch die Maßnahmen zur Schulzeitverkürzung deutlich erhöhen und regelmäßigen Nachmittagsunterricht erfordern. Alle Gymnasien müssen deshalb vom Schultäger Unterstützung bei der Gestaltung der Mittagspause durch entsprechende räumliche Angebote und Ausstattungen erhalten.
4. Es ist weiter nötig, dass die Anstrengungen der Gymnasien mit Blick auf die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderer Leistungsstärke und –bereitschaft sowie von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund noch intensiver durch den Schultäger unterstützt werden. Dies gilt für die Zuweisung von „Sprachangeboten“ durch das Schulamt und für den Ausbau von Ganztagskapazitäten. Für die Gymnasien fordert die Entwicklung der Schülerklientel in der Addition von erhöhter regulärer Stundentafel und erforderlichem Förderunterricht faktisch Ganztagsbetreuung, in der sachlichen und zeitlichen Dringlichkeit abhängig von der Migrationsquote und Entscheidungen zum Einstieg in der G8-Prozess. (G8: Gymnasium in acht Jahren)
5. Die Auflösung der Schuleinzugsbereiche für Grundschulen und der Probeunterricht bei von der Grundschule abweichendem Elternwunsch dienen nicht der dargestellten Zielrichtung. Unter Umständen stellen diese geplanten Änderungen des Schulgesetzes eher eine Verstärkung der Ungleichgewichtigkeit in den Lernvoraussetzungen der Schüler an dem jeweiligen Gymnasium dar und führen möglicherweise sogar zu einer weiteren Hürde für Kinder mit Migrationshintergrund und Kindern aus bildungsfernen Schichten.
6. Die Festlegung von standardisierten Kriterien für die Grundschullempfehlung „Gymnasium“ ist dringend erforderlich. Die bestehende gute Zusammenarbeit

und der intensive Informationsaustausch zwischen Grundschulen und Gymnasien müssen gestützt und nachhaltig gesichert werden.

7. Die mit der Duisburg Konferenz im November 2003 eingeleitete und im Februar 2005 vertraglich vereinbarte gemeinsame Verantwortung von Land und Kommune hat bereits eine Reihe faktischer Verbesserungen (z.B. in der Kooperation zwischen Gymnasien und den gymnasialen Oberstufen anderer Schulformen und in der Organisation der Übergänge zwischen den verschiedenen Schulformen) erbracht. Die aufgrund vielfacher Aktivitäten und Anstrengungen erreichten Standards sollten keinesfalls mehr unterschritten werden.

8. Die Gymnasien haben in der Vergangenheit spezifische Profile gebildet, die die Besonderheit ihres sozialen Umfeldes und ihrer Geschichte berücksichtigen. Die Entwicklung spezifischer Schulprofile muss auch in Zukunft erhalten, bei Bedarf sogar intensiviert werden.

9. Die Verbesserung der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler muss oberstes Ziel der Duisburger Gymnasien bleiben, um so einen wesentlichen und nachhaltigen Beitrag zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Duisburg zu leisten.

Im folgenden wird dokumentiert, wie die Fragestellungen von den Schulleitungen gemeinsam bearbeitet und beantwortet wurden:

Welche Funktionen haben Gymnasien in der Duisburger Schullandschaft?

Die Beantwortung dieser Frage ist in den Thesen bereits enthalten. Explizit wurde zusätzlich genannt:

- ein breites Kursangebot vorzuhalten
- Studierfähigkeit herzustellen
- Ausbildungsfähigkeit herzustellen

Wo sehen Sie die besonderen Leistungs- und Förderschwerpunkte der Schulform Gymnasium?

Besondere Herausforderungen für die Duisburger Gymnasien liegen in folgenden Bereichen:

- Das Gymnasium als Stadtteilschule
- In der Vermittlung neuer Sprachen
- In der Vermittlung der Naturwissenschaften
- In der Entwicklung und der Vorkhaltung von Förderangeboten für Begabte
- In der internationalen Erziehung
- In der Sprachförderung
- In der Bildung und Einrichtung von bilingualen Klassen und bilingualen Modulen
- In der Vermittlung von Informationstechnologien
- In der Förderung von Sport
- In der Kooperationen mit der Wirtschaft
- In der Einwerbung möglichst vieler Schüler/innen
- In der Grundbildung
- In der Förderung

- In der Ganztagsform
- In Bläserklassen
- In der Förderung von Seiteneinsteiger/innen
- In der gymnasialen Beschulung vieler Kinder mit Migrationshintergrund
- In der Einbindung und Integration von Eltern der sog. bildungsfernen Schichten in die Schulgemeinde der Gymnasien
- In bewusster Annahme der Herausforderungen des Strukturwandels, besonders im Norden der Stadt
- Im Angebot „Lernen lernen“
- In dem Bestreben, Schulabbrüche mindern
- In der Tatsache, ein Traditionsgymnasium zu sein
- In der Vorrhaltung besonderer Sprachangebote (chinesisch, spanisch, etc.)
- Im besonderen Religionsunterricht
- In den unterschiedliche Eingangsklassen
- In der Vermittlung eines CDL-Zertifikat

Welche Unterstützung erwarten Sie seitens des Schultträgers?

Der Schultträger sollte sich in folgenden Bereichen stärker engagieren:

- In der Verbesserung der Raumsituation / Anpassung der räumlichen und sachlichen Ausstattung an die tatsächlichen Anforderungen. Die tatsächlichen Anforderungen lauten: Ausstattung naturwissenschaftlicher Räume entsprechend der aktuellen Anforderungen / Modernisierung der Ausstattung, Schulen ganztagsfähig machen, Aufenthalts- und vor allem auch Arbeitsräume oder Arbeitsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler schaffen vor zweierlei Hintergrund: 1.) Ausgleich von ungünstigen bis hemmenden häuslichen Arbeitsbedingungen, Erreichbarkeit von Fachliteratur und Rechnern / 2.) Anforderungen, die sich aus der Verkürzung der Schulzeit ergeben, bzw. Begabtenförderung, insgesamt sollte das Raumprogramm der Schulen im Hinblick auf die faktische ganztägige Nutzung der Gymnasien hin überprüft werden
- In der Schaffung von Nutzungsmöglichkeiten für die Clauberrhalle
- Beim Erhalt der Stadtbibliotheken
- In der Anbindung an den ÖPNV, Stichworte: Oberstufenzentren, Kooperationen
- In der Bereitstellung von sozialpädagogischen Kräften
- In der Anwerbung spezieller Lehrerinnen und Lehrer
- In der Instandhaltung und Pflege der Schulgebäude
- In der Beschäftigung eigener Reinigungskräfte
- In der Gestaltung der Schulhöfe → Schulhof als Spiel- Bewegungs- und Sozialraum
- In der Bereitstellung von Hausmeistern vor Ort: eine Schule, ein Hausmeister
- Hausmeister sollten möglichst am Schulstandort wohnen
- In Unterstützung gegen Vandalismus
- In der Unterstützung bei Fachangeboten für Hochbegabte
- In der Bereitstellung einer deutlich besseren technische Ausstattung, z.B. sollte die Durchführung von Video-Konferenzen ermöglicht werden
- In der Schaffung von Sportmöglichkeiten durch Bereitstellung von Sporthallen
- Die Ausdehnung der Nachmittagsangebote sollte sachlich unterstützt werden

- Im Bereich Förderunterricht / Sprachförderung
- In der Schaffung von Förderangeboten
- Schaffung von Cafeterien
- Die Duisburg Konferenz soll einen neuen Drive erhalten
- In der Telematischen Schule
- In der Begabtenförderung
- In der Bereithaltung von erreichbaren Schwimmhallen und ergänzendem Personal

Formulierung von Handlungsempfehlungen:

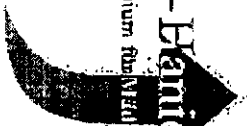
Der Schultträger, so die Handlungsempfehlung, sollte die Erwartungen hinsichtlich der oben genannten Unterstützungsleistungen möglichst erfüllen.

Teil 2:

Die Profile der einzelnen Gymnasien sind als Einzeldokumente angefügt.

Franz-Haniel-Gymnasium

Städtisches Gymnasium für Mädchen und Jungen · Duisburg - Homberg



Willemsstraße 25 (Homberg)

47199 Duisburg

Tel. 02066 - 20 35 0

Fax 02066 - 20 35 35

e-mail fhg@fhg.du.nw.schule.de

Internet www.du.nw.schule.de/fhg

Frau Rita Rzycki
Dezernat Familie, Bildung, Kultur
Stadt Duisburg

FAX: 0203-283 ~~1222~~
4 9 7 9

20. Februar 2006

Betritt: Schulentwicklungsplanung

Sehr geehrte Frau Rzycki,

Wie auf der Beteiligungskonferenz der Schulleiter besprochen übersende ich Ihnen die vorab mündlich vorgetragene Stellungnahme meiner Schule mit der Bitte um Kenntnisnahme:

1) Funktionen:

- Stadteilgymnasium

2) Leistungs- bzw. Funktionsschwerpunkte:

- Neue Sprachen
- Naturwissenschaften
- Neue Technologien
- Begabtenförderung (E/F/M/Kooperation mit Universitäten)
- Kooperation Schule/Wirtschaftsunternehmen
 - o Selgo
 - o Grundkurs Sport Abitur

3) Unterstützungsleistungen des Schulförägers:

- Cafeteria
- IT-Kräfte
- Schülerarbeitsplätze + Bibliothek
- Sporthallenerweiterungen
- Verkehrsanbindung zum Krupp-Gymnasium wg. evtl. Kooperation

Mit freundlichen Grüßen

Werner Binnenbrücker, OSTD



Städt. Albert-Einstein-Gymnasium

Albert-Einstein-Gymnasium, Schulallee 11, 47239 Duisburg

Zur Beteiligungskonferenz im Rahmen der Schulentwicklungsplanung
Duisburg, 02.02.2006

Das Albert-Einstein-Gymnasium Duisburg stimmt den „Thesen zum
Schulentwicklungsplan /Gy“ der Duisburger Direktorenkonferenz zu.

Für das Albert-Einstein-Gymnasium gilt darüber hinaus:

Zur Zeit ist die **räumliche Situation** des Gymnasiums der begrenzende Faktor in einer auf weitere Steigerung der Unterrichtsqualität ausgerichteten Schulentwicklung. Diese Tatsache wurde vom Schultträger selbst festgestellt und z. B. mit Schreiben vom 04.02.2005 dokumentiert. Entsprechende Baumaßnahmen wurden auf den Weg gebracht.

Weil der Schultträger an einer möglichst effektiven und wirtschaftlichen Nutzung seiner Ressourcen interessiert ist, möchten wir darauf hinweisen, dass die Zusammenarbeit zwischen dem Albert-Einstein-Gymnasium und der **Stadtbücherei** in unserem Hause für uns ein sehr gutes Beispiel für sinnvolle übergreifende **Zusammenarbeit** ist. Das Konzept unseres Selbstlernzentrums kommt ohne Bücherei nicht aus. Die Bedeutung dieser Kooperation wird im Zeitalter der zunehmenden Probleme in den Bereichen Lese- und Sprachkompetenz weiter wachsen. Es liegt im Interesse des Albert-Einstein-Gymnasiums und seiner SchülerInnen, dass das Bestehen der Zweigstelle der Stadtbücherei gesichert ist und bleibt.

Die Schülerinnen und Schüler des Albert-Einstein-Gymnasiums sind auf **funktionierende Infrastruktureinrichtungen** (z.B. Busverbindungen) angewiesen, damit die Kooperation mit schulisches und außerschulisches Lernpartnern (z.B. Universität) eine sinnvolle Nutzung erfahren kann.

Das Erreichen eines modernen differenzierten Unterrichts setzt immer häufiger den Einsatz von hausfremden Personen voraus. Dies ist auf Dauer nur mit der Technik der **Video-Konferenz praktikabel**. Gleiches gilt für die **nachhaltige Zusammenarbeit** mit den Schulen unserer Partnerstädte Vitnius und Calais. Wir halten deshalb die Einrichtung eines Raumes für Video-Konferenzen für dringend geboten.

Nur so machen unsere **organisatorischen Vorleistungen** im Blick auf Kooperation Sinn. Kooperation mit dem Krupp-Gymnasium findet bereits in unserem Hause statt.

Um das Schulumfeld sinnvoll und angemessen gestalten zu können, ist ein Mindestmaß an Schutz vor mutwilligen Zerstörungen notwendig. Hierzu bedarf es eines **erweiterten Angebots in der Jugendarbeit** im Stadtteil Rumeln-Kaldenhausen. Für uns ist ein solches Angebot z. Zt. nicht erkennbar. Die aus purer Langeweile verursachten Zerstörungen beeinträchtigen das Schulleben stark.

Das **Albert-Einstein-Gymnasium** ist sich seiner geografischen Randlage bewusst, ist jedoch **zentraler Bestandteil der Duisburger Bildungsarbeit**. Dies dokumentiert sich auch durch unsere Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern als Schule im Stadtteil.

Weber, Schulleiter

Schulallee 11
47239 Duisburg

Telefon (0 21 51) 4190 81 46
Telefax (0 21 51) 4190 81 19

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln
zu erreichen, Haltestellen:
831, 923 und 924
Rumeln Rathaus

<http://www.aeg-duisburg.de>
<http://www.aeg-rumeln.de>
e-mail: sekretariat@aeg-duisburg.de



**Pädagogische Akzentsetzungen und
Entwicklungsschwerpunkte**

1. Weiterentwicklung des „Lernen Lernens“ (Eingangsphase Klasse 5 und 11, Facharbeit, Projekt „Kooperatives Lernen“ mit Norm Green, gymnasiale Freiarbeit)
2. Optimierung der Förderungsmöglichkeiten bei besonderen Begabungen – Ausbau des praktizierten Modells der **Begabungsförderung**
3. Einrichtung eines differenziererten **bilingualen Eingangszweiges** in der Englischen Sprache ab 2006/2007, parallel zwei weitere **Profilklassen** in NW und GL/Kunst
4. Kontinuierliche Arbeit am pädagogischen **Profil der Mittelstufe** zur Verbesserung der Leistungs- und Abschlussprofile – dabei: Erarbeitung eines neuen „Schulvertrages“ bis 05.2006
5. Gezielte Förderung im sozialen und familiären Umfeld durch **Öffnung**: Orchesterprojekt mit der NMKS, Teilnahme an Wettbewerben, Förderung zusätzlicher Qualifikationen in sprachlicher, naturwissenschaftlich-mathematischer, sozialer und kultureller Hinsicht
6. Angebote notwendiger **Förderstunden**
 - A) Generell Zusatzangebote in den schriftlichen Fächern D, E, M
 - B) Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund: am „Elly“ / an anderen Lernorten (RAA)
 - C) Fortsetzung der Hausaufgabenbetreuung - verlängerte Verweildauer in Schule
7. **Konzentrierte Kooperation mit außerschulischen Partnern** im Sinne einer Steigerung der Bildungs- und Berufschancen unserer Schülerinnen und Schüler und der Attraktivität des Duisburger Nordens:
 - A) Projekt „In Hamborn leben, lernen und arbeiten“ in Koop. mit ThyssenKrupp und Bezirksamt 2006
 - B) Planung einer Kooperation mit ThyssenKrupp zur beruflichen Qualifikation neben der AHR

Mögliche verbesserte Unterstützung durch den Schulträger:

- **Aufrechterhaltung / Stärkung der personalen Ressourcen für Silentien / andere Betreuungsformen außerhalb des Unterrichtes / *IT-Betreuung***
- **Flexibilisierung / Stärkung der materiellen Ressourcen für den schulischen Einsatz im Bereich der Begabungsförderung**
- **Unterstützung in der Bestrebung einer verbesserten Lehrer- und Materialausstattung von Schulen an besonders herausfordernden Standorten**
- **Verminderung administrativer Hürden – Intensivierung bzw. Schaffung geeigneter Strukturen der Kooperation von Schulen untereinander / Schule und Wirtschaft / Schule und städtischer Dienststelle / städtischem Kulturbetrieb (Wo bleibt der Drive aus der Duisburg-Konferenz?)**
- **Herstellung schulentwicklungsplanerischer Klarheiten**

Clauberg - Gymnasium Duisburg

Städtisches Gymnasium in Ganztagsform
Sekundarstufe I und II

Als Ganztagsgymnasium im Stadtteil Hamborn hat das Clauberg-Gymnasium Schüler, die aus 20 Nationen stammen. Der Migrantenanteil beträgt 67%.

Schulprogrammatische Schwerpunkte der Schule im Stadtteil sind daher Fördern und Integrieren.

Durch Freiarbeit (in der Erprobungsstufe), individualisiertes Lernen im I-Projekt (in der Mittelstufe) und durch das Propädeutikum (Jahrgangsstufe II) findet neben dem Methoden-Lernen auch eine Erziehung zu verantwortungsvoller Selbstständigkeit und Begabungsförderung statt.

Weil für die Integration unverzichtbare Voraussetzung, kommt der Sprachbildung eine besondere Bedeutung zu. Zusätzlich zu den Fördermöglichkeiten, die der Ganztags bietet, liegt durch die Teilnahme der Schule am BLK-Programmprojekt „FÖRMIG“ (Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund) ein wesentlicher Schwerpunkt auf einer frühen und umfassenden Sprachförderung.

Für Schülerinnen und Schülern mit türkischem Migrationshintergrund kann nach dem Muttersprachlichen Unterricht in der Eingangsklasse Türkisch als 2. Fremdsprache ab Klasse 6 (neben Latein und Französisch) gewählt werden.

Eine ebenfalls für die Integration wichtige Rolle stellen die Leistungen der Schule in den zwei Auffangklassen dar, die zur Einregelung von Schülerinnen und Schülern, die ohne deutsche Sprachkenntnisse nach Duisburg gekommen sind, eingerichtet wurden. Sowohl in der Sekundarstufe I (Klasse 9) als auch in der Sekundarstufe II werden der Berufsvorbereitung und der Hochschulorientierung besondere Beachtung gewidmet.

Das Clauberg-Gymnasium ist „mitarbeitende UNESCO-Projektschule“ und auch als „Schule ohne Rassismus“ ausgezeichnet und sieht in der interkulturellen Erziehung unserer Schülerinnen und Schüler einen weiteren Baustein, der zur Integration beiträgt. Als Schule im Stadtteil besitzt das Clauberg-Gymnasium eine Vielzahl von Partnern, die sämtlich die Bildungs- und Berufschancen unserer Schülerinnen und Schülern verbessern helfen.

Im schulischen Bereich existieren enge Kooperationen mit der August-Thyssen-Realschule (Sekundarstufe I), der Gesamtschule Hamborn-Neumühl, dem Eily-Heuss-Knapp Gymnasium und der Leibniz-Gesamtschule (alle Sekundarstufe II). Im Bereich der Migranten- und Sprachförderung wird erfolgreich mit der RAA Duisburg kooperiert. Auf kulturellem und integrationsförderndem Gebiet haben sich die langjährigen Kooperationen mit dem Internationalen Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz, Mablida, AWO und der Rhein-Lippe-Wohnen bewährt.

Weitere außerschulische Kooperationspartner auf wissenschaftlichem Gebiet sind die Universität Essen-Duisburg, das deutsche Jugendinstitut München (DJJ) sowie das Kulturwissenschaftliche Institut Essen (KWI).

Clauberg - Gymnasium Duisburg

*Städtisches Gymnasium in Ganztagsform
Sekundarstufe I und II*

Unterstützungsleistungen durch den Schulträger

- Unverzichtbar ist der städtische Schulhausmeister vor Ort!
- Sicherstellung des „first-level-supports“ für das Schulnetzwerk durch außerschulische Fachkräfte
- Bereitstellung einer sozialpädagogischen Fachkraft für die begleitende Familien- und Schullaufbahnberatung)
- Schaffung von Schülerarbeitsplätzen (SelGO / EVA)
- Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten für Schüler
- Erneuerung von Fachräumen (Physik, Biologie, Chemie, Informatik)
- Ausstattung von Fachräumen
- Sportstätten
- Erhalt der Bausubstanz
- Beibehaltung von Silentien und Fördergruppen)



Landfermann-Gymnasium

Städt. Gymnasium für Jungen und Mädchen

Mainstraße 10

47051 Duisburg

Tel: 0203 – 36 35 40

Fax: 0203 – 36 35 425

E-mail: LandfermannGym@AOL.COM

Stadt Duisburg
Schulverwaltungsamt

Duisburg, den 14.02.2006

z.H. Frau Rzycki

Sehr geehrte Frau Rzycki,

wie mir Ihnen auf der Konferenz am 02.02.06 vereinbart, erhalten Sie auf diesem Wege die Antworten auf die von Ihnen formulierten Leitfragen:

1.) Welche Funktionen haben Gymnasien in der Duisburger Schullandschaft?

In Ergänzung zum „Konsenspapier“ der Duisburger Gymnasien folgendes:

Die Gymnasien in Duisburg sind verpflichtet, ihren Schülerinnen und Schülern eine vertiefte allgemeine Bildung zu vermitteln, die sie entsprechend ihren Leistungen und Neigungen befähigt, ihren Bildungsweg an einer Hochschule, aber auch in beruhsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen.

Die Gymnasien in Duisburg sind darüber hinaus bestrebt, den Anteil an Gymnasialschülern und Abiturienten deutlich zu erhöhen. Bei rückgängigen Schülerzahlen ist die Bildungsbeteiligung zu erhöhen und sind Bildungsreserven auszuschnöpfen.

Die Verbesserung der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler muss oberstes Ziel der Duisburger Gymnasien bleiben, um so einen wesentlichen und nachhaltigen Beitrag zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Duisburg zu leisten.

2.) Wo sehen Sie die Leistungs- bzw. Funktionsschwerpunkte Ihres Gymnasiums?

Das Landfermann-Gymnasium hat sich im Bewusstsein der Tradition eines altsprachlich-humanistischen Gymnasiums in den letzten Jahren zu einem Gymnasium entwickelt, das sowohl der gesellschaftlichen Entwicklung, aber auch den Duisburg spezifischen Anforderungen Rechnung trägt.

Dazu gehören:

- Erweiterung des Sprachenangebotes: Latein/Englisch, mindestens zwei bilinguale Züge
- Ab 2004/2005: naturwissenschaftlicher Zweig, ab Klasse 5: 1 Std. Mathematik mehr, 2 Std. Naturwissenschaften bis Jgst. 10
- Förderung besonders begabter und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler durch:
 - Drehtürmodell
 - Doppelsprachenmodell
 - Zweisprachenmodell
 - Fachspringen
 - Schüleruniversität
- Weitgehend ausgebaute telematische Schule
- Zertifikat ECDL
- Höchste Teilnehmerzahl an akademischen Wettbewerben. Das Landfermann-Gymnasium stellt regelmäßig Stadt-, Landes und Bundessieger.
- Zentraler Lernort für das Regelunterrichtsfach Jüdische Religionslehre
- Zentraler Lernort für griechisch-orthodoxen Religionsunterricht
- Soziales Engagement: Patenkind und UNICEF-Juniorpartnerschule
- Beitrag zur Völkerverständigung durch 8 Austausch: Canada, China, Frankreich, Großbritannien (2), Israel, Russland und Spanien
- und Beschulung von Schülerinnen und Schülern, die insgesamt 21 Ethnien angehören.
- Schule als Lebensraum
 - 13 plus
 - Sport außerhalb des Regelsportunterrichtes
 - Schülerschule (in Ansätzen)
- Strukturelle auch institutionell abgesicherte Beratung bei Problemen der Übergänge 4→5 und 10→11 (Treffen mit Grundschullehrerinnen und -Lehrern, Lernen Lernen, Lion's Quest, 11er-Tage)
- Die Berufsfähigkeit wird durch die Kooperation mit der vorm. Mannesmann AG (seit 30 Jahren), sowie mit der Volksbank Rhein/Ruhr und der Commerzbank nachhaltig gefördert.
- Ein aufwändiger Berufsfündungstest hilft unterstützend

3.) Wo sehen Sie die besonderen Herausforderungen für das System Gymnasium in Duisburg?

Die Anstrengungen der Gymnasien bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und bei Schülerinnen und Schülern mit besonderer Leistungsstärke und Leistungsbereitschaft müssen durch den Schutrläger noch intensiver unterstützt werden. Dies beinhaltet unter anderem die Zuweisung von Sprachangeboten bzw. Förderangebot (ZIB) durch das Schulamt.

Die Festlegung von standardisierten Kriterien für die Grundschulempfehlung, 'Gymnasium' ist dringend erforderlich. Die bestehende gute Zusammenarbeit und der intensive Informationsaustausch zwischen Grundschulen und Gymnasien müssen gestützt und nachhaltig gesichert werden.

Die Verbesserung der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler, auch der Leistungsdaten, muss oberstes Ziel der Duisburger Gymnasien bleiben, um so einen wesentlichen und nachhaltigen Beitrag zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Duisburg zu leisten.

4.) Welche Unterstützungsleistungen erwarten Sie seitens des Schulträgers?

Die gemeinsame Verantwortung von Land und Kommune hat in der Arbeit der Duisburg-Konferenz seit November 2003 bereits faktische Verbesserungen, so zum Beispiel im Ausbau der Kooperationen, gefunden. Hinter die Grundpositionen in den vielfältigen Aktivitäten und Anstrengungen im Rahmen der Arbeit der Duisburg-Konferenz darf im Interesse der Sicherung der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Duisburger Schullandschaft nicht zurückgegangen werden.

Die Gymnasien haben in der Vergangenheit spezifische Profile gebildet, die die Besonderheit ihres sozialen Umfeldes und ihrer Geschichte berücksichtigt haben. Diese Entwicklung muss auch in Zukunft erhalten, bei Bedarf sogar intensiviert werden.

Die Entwicklung der Schülerzahlen, der erhöhte Wochenstundenunterrichtsbedarf und der erforderliche Förderbedarf bedeutet für alle Gymnasien faktisch einen Ganztagsbetrieb. Es ist beabsichtigt, dieser Situation durch förmliche Anträge auf 'Gymnasium in Ganztagsform' Rechnung zu tragen. Kurzfristig werden Umbau- und Erweiterungsbauten für den Mittags- und Nachmittagsbetrieb erforderlich.

Die Stundentafeln der Sekundarstufe I erhöhen sich durch die Maßnahmen zur Schulzeiterkürzung deutlich und machen regelmäßigen Nachmittagsunterricht über das bisherige Maß hinaus erforderlich. Der Schulträger muss daher alle Gymnasien bei der Gestaltung der Mittagspause und durch entsprechende räumliche Angebote und Ausstattung unterstützen.

5.) Wofür sollten aus Ihrer Sicht am ehesten finanzielle Ressourcen bereitgehalten werden?

- Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund durch Erhöhung des Deutschunterrichts durch Fachlehrer und ZIB-Mittel für Leistungsstarke
- Umbauten, ggfs. Erweiterungsbauten für den Mittags- und Nachmittagsbetrieb.
- Aufrechterhaltung des Hausmeisterstatus, Besserbezahlung der Schulsekretärin.
- Neubauten von Sporthallen.

Mit freundlichen Grüßen


Tholuck, OSD
Schulleiter

Landesformulare

Städtisches Krupp-Gymnasium Duisburg-Rheinhausen

Gymnasium für Jungen und Mädchen mit bilingualem Zweig

Flurweg 62

Telefon: (02065 / 200 95)

Fax: (02065 / 905 83 57)

47 228 Duisburg, 09. Mrz. 2006

Frau Rzycki
Burgplatz 19
Dezernat III

Schulentwicklungsplan der Stadt Duisburg

Sehr geehrte Frau Rzycki,

zusätzlich zu den Informationen, die Ihnen auf der letzten Tagung mündlich bekannt gegeben worden sind, möchte ich nochmals schriftlich die für unsere Schule wichtigen Fakten für den Schulentwicklungsplan mitteilen:

1. Bauliche Einrichtungen

- a) Wir sind dringend angewiesen auf eine Erweiterung der Turnhallenkapazitäten. Die Schule besitzt nur 1 ½ Turnhallen und kann daher das von den Richtlinien vorgeschriebene Sportangebot selbst bei im vollen Umfang vorhandenen Lehrstunden nicht erteilen.
- b) In der Presse wird in den letzten Monaten häufig die Schließung der Schwimmhalle „Schwarzenberger Straße“ diskutiert. Der obligatorische Schwimmunterricht kann bei einer Schließung dieser Halle ohne adäquaten Ersatz nicht stattfinden. Zudem müssten ersatzweise die Schwimmstunden als Turnstunden erteilt werden, was wiederum wegen der nicht vorhandenen Turnhallenkapazitäten nicht geht. Eine Kürzung des Sportangebots wäre also im Falle der Schließung der Schwimmhalle die Folge.
- c) Zur Sicherung des Gebäudes ist eine Umzäunung dringend notwendig.
- d) Da der Unterricht aufgrund der Kürzung auf 8 Schuljahre in den Nachmittagsbereich ausgedehnt werden muss, ist sehr dringend die Einrichtung einer Mensa / Cafeteria notwendig.
- e) Die auf dem Schulgelände befindlichen alten Pavillons, die nicht mehr verwendet werden dürfen, sollten dringend abgerissen werden. Die Schule verfügt über keine Lehrerparkplätze. Diese könnten auf dem Gelände der beiden alten Pavillons errichtet werden. Lehrerparkplätze sind für unsere Schule eine Notwendigkeit, da mit zunehmender Tendenz die öffentlichen Parkplätze vor allem auf der Straße „In den Peschen“ von den Besuchern des Johanner-Krankenhauses besetzt werden.

2. Personelle Notwendigkeiten

Wie in der Tagung von allen Schulleitern ausgeführt wurde, möchte auch ich noch einmal an dieser Stelle betonen, dass es für einen geordneten Schulbetrieb unabdingbar ist, dass die Schule über einen nur für die Schule zuständigen Hausmeister verfügt, der (wie bisher) auf dem Gelände wohnt und für den die Schulleitung weisungsberechtigt ist.

Mit freundlichen Grüßen

(Lotze, OSD)

Mercator

<p>2. Schülerarbeitsräume und -plätze zum selbstständigen Lernen/Anfertigen von Hausaufgaben, Referaten, Erteilen von Gruppennachhilfe</p>	<p>Einrichten von Schülerarbeitsplätzen (z.B. für Freistunden/Erteilen von Einzel- und/oder Kleingruppen-Nachhilfe/ Gespräche/Anfertigen von Hausaufgaben)</p> <p>sowie einer Schülerbibliothek mit den dafür erforderlichen Räumlichkeiten, Einrichtungen und Personal</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Räumlichkeiten • Betreuungspersonal • Ausstattung mit Möblier und Büchern/Lernmaterialien (Nutzung als Silentium, nicht gleichzusetzen mit dem Selbstlernzentrum unserer Schule im Hauptgebäude) • Ausbau des Selbstlernzentrums und des Lernzentrums für besonders Begabte und Leistungswillige
<p>3. Vermeiden von Brüchen bei schulischen Übergängen</p>	<p>Kooperation mit abgehenden Schulen durch Personalaustausch (angelehnt an das Modell des Prognoseunterrichts gem. Schulgesetz NRW 2006)</p> <p>Eingehende Beratung schon in der GS über die Chancen, an einem Gymnasium in 12 Jahren zum Abitur zu kommen</p> <p>Kooperation zwischen den Schulformen auf dem Hintergrund der „Aufstiege“ im Schulsystem von 5-9 gem. Schulgesetz NRW, § 13</p> <p>Implementierung eines vernetzten Beratungs- und Betreuungsangebotes mit städtischen Institutionen (Gesundheitsamt, Schulpsychologischer Dienst, Jugendamt)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Overheadkosten bei schulischen Austauschen • Fahrtkosten • Fortbildungskosten
<p>4. personelle Unterstützung des Kollegiums bei Betreuung, Begleitung, Beratung von SuS und Eltern angesichts komplexer werdender Familienstrukturen und</p>	<p>Sozialpädagogische Kräfte für Beratung, Erziehung, Konfliktbewältigung, Streitschlichtung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Personalkosten • Einrichtung eines adäquat gestalteten Beratungs-/ Besprechungszimmers
<p>5. Ausbau der Sprach- und Begabungsförderung</p>	<p>Personal gemäß §2, Absatz 11 mit Blick auf den erhöhten Sprach-Förderbedarf am MERCATOR-GYMNASIUM sowie die sowohl im Schulgesetz als auch im Schulprogramm des MERCATOR-GYMNASIUMS verankerte Begabtenförderung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung von Landesmitteln • Fortsetzung des Projekts „Förderunterricht für Migrantenkinder“ (Schulträger mit Mercatorstiftung)

<p>6. Rationale, auch Nutzungseffizienzen berücksichtigende Steuerungshilfen der Schülerströme zwischen den Duisburger weiterführenden Schulen angesichts steigender Zahlen von SuS mit Migrationshintergrund</p> <p>Sicherung der Arbeitsqualität durch ein möglichst ausgewogenes Verhältnis zwischen Migrantenkindern und deutschen Kindern</p>	<p>Abfedern der ungesteuerten Entwicklung in der Zusammensetzung der Schülerschaften durch Steuern der Schülerströme bei der Anmeldung in 5 zur Sicherung des optimalen Einsatzes von Kräften und Ressourcen der Kollegen mit Aussicht auf ausreichende und pädagogisch-didaktisch sinnvoll gemischte Schülerklientel.</p> <p>Nach Wegfall der Schulbezirksgrenzen ist zu befürchten, dass sich bestehende regionale Schiefgewichtigkeiten aus den Grundschulen in die weiterführenden Schulen verschärft perpetuieren.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Durch finanzielle Aufwendung nicht lösbar, wohl aber durch einen offenen Datenaustausch und Einflussnahme auf Aufnahmebedingungen v.a. der GSn • kein weiterer Ausbau von einzelnen Gymnasien auf Kosten derer, die in problematischeren Stadtteilen liegen • Entwicklung von rechtssicheren und politisch durchsetzbaren Steuerinstrumenten zur Annäherung an vergleichbare Lehr- und Lernbedingungen für alle SuS in DU
<p>7. intensive Berufs- und Studienwahlvorbereitung</p>	<p>Übernahme von Fahrtkosten bei Schülern im Studium</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fahrtkosten • Unterstützung von Veranstaltungen wie Expertenbefragungen und Coachings
<p>8. Intensivierung der Werteerziehung in Kooperation mit Eltern und SuS – Schulgesetz NRW – Kopfnote § 49</p>	<p>Weiterentwicklung der entsprechenden Bemühungen im Rahmen der Duisburg-Konferenz</p>	
<p>9. Methodenschulung</p>	<p>Weiterer Ausbau bestehender Ansätze und Curricula</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sachkosten • Fortbildungskosten
<p>10. Einrichten verschiedener künstlerisch-musischer Angebote/Förderung</p>	<p>Unterstützung durch Instrumentallehrer-Stunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Honorare
<p>11. Ausbau der Ausstattung zum elearning und zum selbstständigen Lernen. Erweiterung und Ausbau des schulischen Intranets. Schaffung von Medienecken und Selbstlernzentren in den Klassenräumen</p>	<p>Verbindung von schulischer Dependance und Hauptstelle zu einem einheitlichen schulischen Netz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hard- und Software • Netzwerkverbindungen und Server • Fortbildungskosten • Technikereinsatz

Wesentliche Entwicklungserfordernisse, Entwicklungsperspektiven, daraus erwachsende Anforderungen an den Schulträger: Max-Planck-Gymnasium

1. Das MPG arbeitet mit einem klaren Konzept an drei Grundzielen:
- einer konsequenten Einwerbung der für den Bildungsabschluss am Gymnasium geeigneten Schülerinnen und Schüler, um die Bildungsbeteiligung im Stadtteil zu erhöhen,
 - einer konsequenten Förderung der Leistungsspitzen **und** der SuS mit Entwicklungserfordernissen (v.a. auf dem Gebiet des Sprachstandes)
 - einer Sicherung der Berufs- und Studierfähigkeit durch ein solides, nachhaltig gesichertes Angebot in der Grundbildung

Systematische Entwicklung der Zusammenarbeit mit den Grundschulen auf dem Gebiet der Standardbeschreibung und Hilfe bei der Entwicklung der Prognosequalität, eigene Tests der Leistungsstände und Begabungsprofile führen zu genauerem Wissen über Förderungsmöglichkeiten, spezifische Förderungsbedarfe und zu entwickelnde Begabungsspitzen.

Das genauere Wissen ermöglicht eine Förder- und Förderstruktur, die in ihrer Wirkung früh einsetzen muss und durch Maßnahmen der Selbst- und Außenevaluation überprüft wird.

Dies erfordert nach unseren bisherigen Erfahrungen und den bereits erprobten Strukturelementen des Konzepts kurz- bis mittelfristig den Aufbau eines soliden Ganztagsangebots. Die Schulzeitverkürzung im gymnasialen Bildungsgang muss als integrativer Bestandteil des Konzepts betrachtet und genutzt werden.

Übersicht über die auf dem derzeitigen Stand aufbauenden Maßnahmen:

Schwerpunkte der Schulentwicklung am MPG	Unterstützungsleistungen/finanzielle Ressourcen seitens des Schulträgers/politische und organisatorische Aufgaben	Konkretionen
<p>1. <i>Aufbau eines soliden, dem Grundkonzept und den Einzelaussagen des Schulprogramms entsprechenden (z.B. 13+) Ganztagsangebots angesichts der aktuellen Nachfrage nach Mittagsbetreuung (zum laufenden Sj. wurde eine weitere 13+-Gruppe eingerichtet) und der sukzessiven Ausdehnung der Studentafel der SuS durch G8</i></p>	<p><i>Bereitstellung von</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Personal,</i> • <i>Material,</i> • <i>Raumkapazitäten</i> • <i>Sicherung der Versorgung in der Mittagspause</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Abschließbare Schränke für die SuS,</i> • <i>Räumlichkeiten für das Mittagessen (auch der SekII--Schüler)</i> • <i>Bewirtschaftung der Hollenbergküche mit angrenzenden Essräumen für alle SuS</i> • <i>Bebauung des Brachgeländes neben dem Hollenberg für Mensa/SuS-Bibliothek/-Arbeitsplätze</i>

MPG

<p>2. Schülerarbeitsräume und -plätze zum selbstständigen Lernen/Anfertigen von Hausaufgaben, Referaten, Erteilen von Gruppennachhilfe...</p>	<p>Einrichten von Schülerarbeitsplätzen (für z.B. Freistunden/Erteilen von Einzel- und/oder Kleingruppen-Nachhilfe/ Gespräche/Anfertigen von Hausaufgaben) sowie einer Schülerbibliothek mit den dafür erforderlichen Räumlichkeiten, Einrichtungen und Personal</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Räumlichkeiten • Betreuungspersonal • Ausstattung mit Mobiliar und Büchern/ Lernmaterialien (Nutzung als Silentium, nicht gleichzusetzen mit dem Selbstlernzentrum/Hollenberstraße) • Ausbau des Selbstlernzentrums und des Lernzentrums für besonders Begabte und Leistungswillige
<p>3. personelle Unterstützung der KollegInnen bei Betreuung, Begleitung, Beratung von SuS und Eltern angesichts komplexer werdender Familienstrukturen und</p>	<p>Sozialpädagogische Kräfte für Beratung, Erziehung, Konfliktbewältigung, Streitschlichtung, ggf. türkischsprachige Kräfte zum effektiveren Führen von Beratungsgesprächen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Personalkosten (wie z. B. an der GS Zoppenbrückstraße) • Einrichtung eines adäquat gestalteten Beratungs-/ Besprechungszimmers
<p>4. Vermeiden von Brüchen bei schulischen Übergängen</p>	<p>Kooperation mit abgehenden Schulen durch Personalaustausch (angelehnt an das Modell des Prognoseunterrichts gem. Schulgesetz NRW 2006) Eingehende Beratung schon in der GS über die Chancen, an einem Gymnasium in 12 Jahren zum Abitur zu kommen Kooperation zwischen den Schulformen auf dem Hintergrund der „Aufstiege“ im Schulsystem von 5-9 gem. Schulgesetz NRW, § 13</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Overheadkosten bei schulischen Austauschen • Fahrtkosten • Fortbildungskosten
<p>5. Rationale, auch Nutzungseffizienzen berücksichtigende Steuerungshilfen der Schülerströme zwischen den Duisburger weiterführenden Schulen angesichts steigender Zahlen von SuS mit Migrationshintergrund in Meiderich, Beeck, Beeckerwerth, Ruhrort Sicherung der Arbeitsqualität durch ein möglichst ausgewogenes Verhältnis zwischen Migrantenkindern und deutschen Kindern</p>	<p>Abfedern der ungesteuerten Entwicklung in der Zusammensetzung der Schülerschaften durch Steuern der Schülerströme bei der Anmeldung in 5 zur Sicherung des optimalen Einsatzes von Kräften und Ressourcen der Kollegen mit Aussicht auf ausreichende und pädagogisch-didaktisch sinnvoll gemischte Schülerklientel. Nach Wegfall der Schulbezirksgrenzen ist zu befürchten, dass sich bestehende regionale Schiefgewichtigkeiten aus den Grundschulen in die weiterführenden Schulen verschärft perpetuieren.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Durch finanzielle Aufwendung nicht lösbar, wohl aber durch einen offenen Datenaustausch und Einflussnahme auf Aufnahmebedingungen v.a. der GSn • kein weiterer Ausbau von einzelnen Gymnasien auf Kosten derer, die in problematischeren Stadtteilen liegen • Entwicklung von rechtssicheren und politisch durchsetzbaren Steuerinstrumenten zur Annäherung an vergleichbare Lehr- und Lernbedingungen für alle SuS in Duisburg

14/16

6. weiterer Ausbau der Sprach- und Begabungsförderung in Fortführung der an den abgebenden GSs schon installierten personellen Ausstattung	Personal gemäß §2, Absatz 11 mit Blick auf den erhöhten Sprach-Förderbedarf am MPG sowie die sowohl im Schulgesetz als auch im Schulprogramm des MPG verankerte Begabtenförderung	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung von Landesmitteln • Fortsetzung des Projekts „Förderunterricht für Migrantenkinder“ (Schulträger mit Mercatorstiftung)
7. intensive Berufs- und Studienwahlvorbereitung	Übernahme von Fahrtkosten bei Schülern im Studium	<ul style="list-style-type: none"> • Fahrtkosten • Unterstützung von Veranstaltungen wie Expertenbefragungen und Coachings
8. Intensivierung der Werteerziehung in Kooperation mit Eltern und SuS – Schulgesetz NRW – Kopfnoten § 49	Weiterentwicklung der entsprechenden Bemühungen im Rahmen der Duisburg-Konferenz	<ul style="list-style-type: none"> •
9. Methodenschulung	Weiterer Ausbau bestehender Ansätze und Curricula	<ul style="list-style-type: none"> • Sachkosten • Fortbildungskosten
10. Einrichten einer nw-Profilklasse in Kooperation mit bestehenden/ggf. neuen Kooperationspartnern – Reform der Oberstufe legt in unserem Stadtteil Intensivierung der nw-Grundlagen nahe durch das im Schulgesetz verankerte Ziel der am Gymnasium intendierten erweiterten Allgemeinbildung	Unterstützung der Ziele der Duisburg-Konferenz (hier besonders: Arbeitsgruppe 4) durch Übernahme von Fahrtkosten, Verstetigung von Kooperationsvereinbarungen, Sicherung der Nachhaltigkeit von Kooperationen über den G8-Schnitt hinaus	<ul style="list-style-type: none"> • Sachkosten zum Ausbau der Sammlungen • Renovierung der NW-Räume
11. Bläserklasse und Ausbau der künstlerisch-musischen Angebote/Förderung	Unterstützung durch Instrumentallehrer-Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Honorare
12. Ausbau der Ausstattung zum elearning und zum selbstständigen Lernen. Erweiterung und Ausbau des schulischen Intranets. Schaffung von Medienecken und Selbstlernzentren in den Klassenräumen	Verbindung von schulischer Dependence und Hauptstelle zu einem einheitlichen schulischen Netz	<ul style="list-style-type: none"> • Hard- und Software • Netzwerkverbindungen und Server • Fortbildungskosten • Technikereinsatz

Ergebnisse der

Gesamtschulen

1

9

Konferenz der Schulleiter /in der Gesamtschulen in Duisburg

Ergebnisse der Beteiligungsrunde der Schulleitungen der Duisburger Gesamtschulen
am 17.02.2005 von 11.00 - 13.30 Uhr

Welche Funktionen haben GESAMTSCHULEN in der Duisburger Schullandschaft?

- Die Gesamtschule ist und bleibt eine Schule der Sekundarstufe I und II, die sich als eine Alternative zum gegliederten Schulsystem versteht.
- An der Gesamtschule lernen Kinder mit unterschiedlicher Leistungsfähigkeit und unterschiedlicher sozio-kultureller Herkunft. Diese Vielfalt ist an der Gesamtschule erwünscht.
- Die Gesamtschule sieht Heterogenität als Herausforderung und als Chance gegenüber einer weitverbreiteten Tendenz nach Leistungshomogenität im deutschen Schulsystem. (Wenn es stimmen würde, dass man in homogenen Gruppen besser lernt, dann müsste Deutschland im internationalen Vergleich an der Spitze stehen.)
- Die Gesamtschule geht davon aus, dass eine zu frühe Trennung von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Schülern den stärkeren Schüler nicht nutzt, den schwächeren Schülern jedoch schadet. (Laut PISA sind 25 Prozent der Jugendlichen in Deutschland „nicht ausbildungsfähig“.)
- Die Frage, ob ein Kind „richtig“ oder „falsch“ für eine bestimmte Schulform ist, stellt sich an der Gesamtschule nicht. Die Gesamtschule versucht, richtig zu sein für das Kind, indem sie von den Stärken eines Kindes ausgeht, um es individuell zu fördern.
- Die Schülerinnen und Schüler werden so lange wie möglich gemeinsam unterrichtet und so früh wie nötig nach Leistung differenziert. Insofern ist die Gesamtschule sowohl eine integrierende wie auch eine differenzierende Schulform.
- Die Gesamtschule trägt in einer durch kulturelle Vielfalt geprägten Gesellschaft zum Zusammenhalt verschiedener sozialer Schichten bei, in dem sie gleiche Bildungschancen eröffnet und den Lernenden alle Abschlüsse des allgemeinbildenden Schulwesens ermöglicht. Dies geschieht, indem die Schullaufbahn des Einzelnen individualisiert und die Entscheidung über einen Abschluss so lange wie möglich offen gehalten wird.

Wo sehen Sie die besonderen Herausforderungen für das System Gesamtschule in Duisburg?

- In der Stadt Duisburg gibt es Probleme in verschiedenen Bereichen, die mit der sozio-kulturellen Vielfalt und dem wirtschaftlichen Strukturwandel verbunden sind. In dieser Situation ist die Gesamtschule in besonderer Weise geeignet, sich den damit verbundenen Herausforderungen zu stellen.
- Die Gesamtschule in Duisburg stellt sich dieser Vielfalt und begreift sie - wie oben dargestellt - als Herausforderung und Chance. Das Prinzip der Vielfalt spiegelt sich in der heterogenen Zusammensetzung der Klassen wider.
- Die Gesamtschule stellt die individuelle Förderung des Lernenden in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen. Sie fördert leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler und fordert die leistungsstärkeren. Gleichzeitig gelingt es ihr, Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft zu integrieren.
- In diesem Zusammenhang spielt die Förderung der deutschen Sprache eine wichtige Rolle. Mit Hilfe geeigneter Diagnoseinstrumente (Sprachstandserhebung) findet eine gezielte Sprachförderung statt.
- Die Gesamtschule ist als Ganztagschule besonders geeignet, das Fehlen einer deutschsprachigen Umwelt in vielen Familien zu kompensieren.
- Gleichzeitig kommen ihr auf dem Hintergrund des Funktionsverlustes vieler Familien im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich besondere Aufgaben in erzieherischer Sicht und im Bereich der Werteerziehung zu.

- Die Gesamtschule ist eine Schulform, die durch intensive Förderung, humane Leistungsanforderung und Reduktion von Schulangst auch solche Schülerinnen und Schüler zu qualifizierten Abschlüssen bringt, die an anderen Schulformen vermutlich weniger erfolgreich wären. Hier können für die Stadt wichtige Bildungsreserven ausgeschöpft werden.

In der Gesamtschule ist - anders als im gegliederten System - ein Schulformwechsel nicht vorgesehen. Dieser Wechsel ist in der Regel ein Schulformabstieg. Eine solche Art von (Be-)Förderung findet in der Gesamtschule keine Unterstützung.

Welche Unterstützung erwarten Sie seitens des SCHULTRÄGERS ?

Der Schulträger unterstützt den Bildungsauftrag der Gesamtschule als Alternative zum dreigliedrigen Schulsystem und trägt zur Sicherung bzw. Entwicklung einer angemessen heterogenen Schülerschaft an diesen Schulen bei, indem er durch steuernde, schulstrukturelle Maßnahmen gewährleistet, dass sich an den Gesamtschulen ein repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung wiederfindet, der real den Zugang zu allen Abschlüssen hat, vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur.

In diesem Zusammenhang wird die Aufnahme von evtl. HS-Zweigen an Gesamtschulen (Aufbauschule) als in sich widersprüchlich und auf dem Hintergrund der Forderung nach Heterogenität als absolut kontraproduktiv angesehen.

Wenn im Rahmen der neuen Schulentwicklungsplanung über Schließung von Standorten nachgedacht wird, kann dies nur alle Schulformen betreffen. Da an der Schulform Gesamtschule alle SI- und SII - Abschlüsse des allgemeinbildenden erworben werden können, kann der Schulträger gerade durch ein funktionierendes Gesamtschulangebot mit heterogener Schülerschaft seine Aufgabe zur Bereitstellung eines breiten, stadtteilbezogenen Schulangebotes besonders gut erfüllen.

Der Schulträger hat die Pflicht, den Gesamtschulen, die sich den bestehenden Herausforderungen in besonderer Weise stellen, entsprechende räumliche, sachliche und personelle Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

Personeller Bereich

- Die Kooperation Jugendhilfe - Schule soll gestärkt und grundsätzlich verändert werden, etwa durch gezielten Einsatz von Jugendamtmitarbeitern in den Schulen.
- Einstellen von Sozialpädagogen, die nicht auf Lehrerstellen sitzen. Der Einsatz von Sozialpädagogen auf Lehrerstellen bedeutet Kürzung von Unterricht. Kürzung von Unterricht ist ebenso wie Ausfall von Unterricht nicht zu vertreten.
- Bei der obersten Schulaufsicht ist die Reduzierung von Klassenfrequenzen einzufordern, damit auch durch diese Maßnahme die Bildung von angemessen heterogenen Klassen erfüllt werden kann.
- Standortnachteile einzelner Gesamtschulen sollen durch zusätzliches Lehrpersonal ausgeglichen werden, die ebenfalls beim Land einzufordern sind. Der Schulträger selbst kann diese Maßnahmen durch Einstellung von Schulaussistenzpersonal unterstützen. Lehrer hätten dann mehr Zeit für ihre Hauptaufgaben wie Unterrichten, Erziehen, Beraten.
- Aus- und Fortbildung für Lehrerschaft, die den Umgang mit Kindern mit besonderem Förderbedarf betreffen (Sprachförderung, Verhaltensprobleme, etc.)
 - Weiterentwicklung bzw. Überprüfung von Sprachförderkonzepten.
 - Kindern mit sprachlichem Förderbedarf außerhalb der Schule mehr deutschsprachige Kontakte ermöglichen (z. B. „Sprach-Camps“)

Räumlich-sachlicher Bereich

- Keine weiteren einseitigen „Etatkürzungen“ zu Lasten der Schulform Gesamtschule
- Baulicher Erhalt und Pflege der Schulgebäude.

Im Auftrag der Schulleiter/in der Gesamtschulen in Duisburg

gez. Demmer

Ergebnisse der

Berufskollegs

Gespräche mit den Schullehrern der Berufskollegs

Wohl 1992 - 1998

Ziel war es

- einen Überblick über die Landschaft der Berufskollegs zu gewinnen und
- Themen zu sammeln, die aus Sicht der Berufskollegs relevant für die Schulentwicklungsplanung
 - a) einzelner Berufskollegs und
 - b) für die gesamte Schullandschaft Duisburgs sind.

